

# Komplizierte Restaurierung

VON CORNELIA ZORN

**Gernsbach – Im Zuge der umfassenden Sanierung von Schloss Eberstein konnte vor kurzem auch die Restaurierung der großen Kreuzigungsgruppe abgeschlossen werden. Die von dem auf Steinobjekte spezialisierten Restaurator Frank Eger nach der Konzeption des Landesamtes für Denkmalpflege durchgeführte Konservierung war kompliziert, ebenso wie die Geschichte die, dieses mittelalterlichen Kleinods.**

Ursprünglich stammt die über vier Meter hohe Figurengruppe an der Rückwand der Mantelmauer im inneren Burghof (heute privat) aus dem Kloster Herrenalb, wo sie über dem Nordtor angebracht war. Auf dem Stamm des Kreuzes ist die Jahreszahl 1464 eingemeißelt, daneben die Worte SOLI DEO (allein für Gott). Dieser Wahlspruch des Abtes Johannes von Udenheim findet sich noch an anderen Kunstwerken, die er für das Kloster in Auftrag gab.

Durch Stilvergleiche lässt sich das Werk dem Umkreis des Nicolaus Gerhaert von Leyden zuordnen. Er stammte aus den Niederlanden, lebte von 1462 bis 1467 in Straßburg, und gilt heute als der bedeutendste spätmittelalterliche Bildhauer nördlich der Alpen. Eines der wenigen Werke, die seinen Namen tragen und ihm daher direkt zugeordnet werden können, ist das aus einem einzigen Sandsteinblock gehauene, über vier Meter hohe Kruzifix in der Stiftskirche von Baden-Baden.

Der Schöpfer der Herrenalber Kreuzigungsgruppe hat sich offensichtlich an der realistischen

und expressiven Darstellungsweise des Nicolaus von Leyden orientiert, mit dem noch andere typische Merkmale in Verbindung gebracht werden. Ein Engel mit einem Federkleid am ganzen Körper findet sich nicht nur an der Ebersteiner Kreuzigungsgruppe, sondern auch an dem um 1467 entstandenen Sakramentshäuschen in der Gernsbacher St. Jakobskirche. Die Übernahme dieses Motivs, möglicherweise aus Burgund, wird Nicolaus von Leyden zugeschrieben. Auffallend ist auch, dass sich die Haltung einiger Engel an der Kreuzigungsgruppe und am Gernsbacher Sakramentar ähneln. Die Werkstätten standen also untereinander in Beziehung und orientierten sich alle an demselben großen Vorbild.

## Leopold I. will seine Herkunft „zementieren“

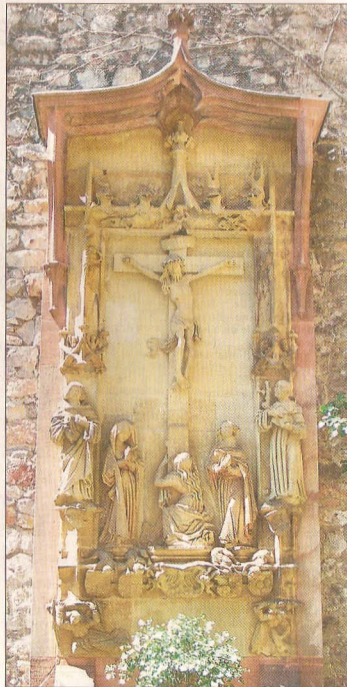
1842 kaufte Leopold I. (1830 bis 1852 Großherzog von Baden) die Herrenalber Kreuzigungsgruppe und ließ sie an ihrem jetzigen Standort auf Schloss Eberstein aufstellen. Das Bildwerk passte hervorragend in seine Sammlung mittelalterlicher Kunstwerke, die er auf seinem privaten Sitz über Gernsbach zusammengetragen hatte – nicht nur als Kunstliebhaber, sondern auch als Herrscher, dessen Legitimität aufgrund der unstandesgemäßen Abkunft seiner Mutter und der Kaspar-Hauser-Affäre vom revolutionär gesinnten Volk damals stark in Zweifel gezogen wurde.

Leopold wollte seine Herkunft aus dem uralten Ge-

schlecht der Zähringer durch steinerne Zeugnisse quasi „zementieren“, und dafür eignete sich die Kreuzigungsgruppe besonders gut. Neben dem Wappen der Ebersteiner als Klostergründer erscheinen unter der Figurengruppe (Maria, Johannes, Maria Magdalena) zu Füßen des Kreuzes auch der Reichsadler und die Wappen von Württemberg, Pfalz und Baden, den einstigen Schutzherrn des Klosters.

Bei der Versetzung der Kreuzigungsgruppe nach Schloss Eberstein 1842 durch Johann Belzer aus Weisenbach erhielt die Plastik eine Umrahmung aus rotem Schwarzwälder Buntsandstein, der sich bei der Bestandsaufnahme 2007 in gutem Zustand befand. Weniger gut war es um die mittelalterlichen Teile aus grünem Schilfsandstein bestellt. Der besonders wasserempfindliche Stein war durch Regen und Sonneneinstrahlung schwer geschädigt. Es hatten sich Spalten und Hohlräume gebildet, manche Teile waren lose oder bereits herausgebrochen.

Unerwartete Verzögerungen entstanden, als die zur Ausfüllung der Hohlräume verwendete Masse zu Verfärbungen an der Oberfläche führte. Sichtbares Ergebnis der sich über mehrere Monate erstreckenden Arbeiten: Der Stein ist nun wieder sauber und fest, ein unauffälliges Bleichad soll dafür sorgen, dass es so bleibt. Auf das einstige Aussehen der Kreuzigungsgruppe deuten dagegen nur noch die bei der Restaurierung entdeckten Farbspuren hin: Der Körper Christi war weiß, seine Haare ockerfarben, seine Lippen und Wundmale rot.



Die Kreuzigungsgruppe auf Schloss Eberstein erstrahlt nach der Restaurierung in neuem Glanz.

Foto: C. Zorn